



Pfarrei St. Johannes
der Täufer
Katholische Kirche
Stadt Zug

6. Sternsingen: «sehen und verstehen»



Bild: Erwin Marty

20 * C + M + B + 21

1. Ein Stern ist aufgegangen,
ein Stern aus Jakobs Haus;
drei Weise sah'n ihn prangen,
drei Könige zogen aus.

2. Zu schauen sie begehrten
das Kindlein wert und hold
und Weihrauch sie bescherten
und Myrrhe ihm und Gold.

3. Weihrauch dem Gottserben,
dem Königskinde Gold,
die Myrrhe ihm, der sterben
für uns am Kreuze wollt'.

4. Dank, dass du uns berufen
Aus tiefer, tiefer Nacht
Zu deines Thrones Stufen,
zu deines Lichtes Pracht.

5. Lass alle Völker sehen
hell leuchtend deinen Stern,
ihn sehen und verstehen
und finden ihren Herrn.

☞ **Geschichte: Weise sehen und verstehen**

«Aller guten Dinge sind drei», murmelte Melchior in seinen weissen Bart. Er fing Caspars fragenden Blick auf. «Nun, alleine hätte ich am Hof des Herodes meine Klarheit nicht behalten. Wahrscheinlich läge ich immer noch auf den weichen Kissen des Palastes in Jerusalem und würde dem guten Wein zusprechen. Und Baltasar wäre in der Bibliothek eingeschlossen worden, ohne es beim Lesen all der spannenden Bücher zu bemerken. Herodes wollte uns vom Weg abbringen, Caspar. Hinter seiner Gastfreundschaft lag Berechnung. Er will gar nicht, dass wir den neugeborenen König der Juden finden. Es war dein jugendlicher Drang, Caspar. Du wolltest einfach weiter. Und dein Charme, der das Eis gebrochen hat. Deine unschuldigen Augen haben Herodes erweicht und er hat uns gehen lassen. Wahrscheinlich hat Herodes uns als verrückte Spinner abgetan». Schweigend betrachtete Melchior den leichtfüssigen Gang von Caspar. Seine Haut war tiefdunkel. Und wie gut er immer roch! Nach Myrrhe! Er? Zum wiederholten Male fragte sich Melchior, ob da nicht eine abenteuerlustige junge Frau aus den Tiefen des afrikanischen Kontinents vor ihm über die Hügel auf Bethlehem zuhüpfte. Was kümmert es mich, dachte Melchior. Als Frau solch eine weite Reise zu wagen, war vielleicht einfacher im Gewand eines Mannes.

«Hey, alter Mann, bleib nicht stehen». Melchior bemerkte verschämt, dass er tatsächlich das Gehen eingestellt hatte. Balthasar hatte ihn so gerufen. Balthasar mit gelblicher Haut und Gesichtszügen, die aus dem fernen, sagenumwobenen Indien oder sogar noch von weiter weg kamen. Balthasar, vom Alter her in der Mitte zwischen ihm und Caspar, konnte man nichts übelnehmen. Seit sie sich zufällig vor den Pyramiden von Ägypten getroffen und ihre Reise gemeinsam fortgesetzt hatten, hatte Balthasar ihm manche Strapazen gelindert. Balthasar machte seinem Namen alle Ehre, bedeutete er doch: «Gott schütze dein Leben». Heilende Kräuter und vor allem Weihrauch trug Balthasar in seinem Reise-sack. Und gescheit war Balthasar, er wusste die Namen aller Sterne, die über ihnen aufgingen. Er konnte das Ziel der Reise schon in Ägypten berechnen, Jerusalem... oder, eben knapp daneben Bethlehem. Ein kleines Dorf aus dem, aus dem gemäss den Religionsgelehrten im Palast des Herodes, der künftige Messias stammen würde. Aller guten Dinge sind Drei: drei Generationen, drei Abstammungen, drei Kontinente. Melchior selber kam aus dem Norden, weisser Bart und auf der weissen Haut allenfalls ein paar dunkle Altersflecken. Sein Name, Melchior, bedeutet «mein König ist Licht». Und wahrscheinlich war es genau das, was er beisteuern konnte in dieses seltsame Reisetrio. Melchior hatte schon zuviel im Leben gesehen. Nun, im Greisenalter hatte sein Augenlicht und damit seine Sehkraft zwar abgenommen. Aber es war ihm, als könne er tiefer sehen. Und verstehen: Die Sterne, die ihn aus dem Schneegebirge des Nordens gerufen hatten, sie waren nur äussere Zeichen. Gewiss, sie prophezeiten die Geburt eines Königs, oder, wie die jüdischen Gelehrten sagten, des Messias. Doch dieser Messias würde etwas von dem, was im Himmel, im Geheimnis Gottes verborgen war, auf die Erde bringen. Was würden die Menschen damit machen? Würden sie verstehen, dass diese himmlische Macht eigentlich auch in ihrer Brust wohnte. Dass die Liebe grenzenlos war. Der Himmel leuchtet in jeder Seele, dachte Melchior. Es ist das eine göttliche Licht, das alle Welt erleuchtet. Auch Melchior hatte ein Geschenk, klein aber wertvoll. Die Sterne leuchteten. Gold würde strahlen für das Kind in Bethlehem!

Impuls zum «sehen und verstehen»

Die Weihnachtszeit schmückt sich mit vielen äusseren Zeichen. Wir sehen Sterne, Lichter, Tannengrün, glitzernden Schmuck, kostbare Geschenke. Die sichtbaren Zeichen haben sich rund um den Globus verbreitet, auf allen Kontinenten. Das Lied über die Magier aus dem Osten geht über die äusseren Zeichen hinaus. Dort heisst es:

Lass alle Völker sehen / Hell leuchtend deinen Stern, /
ihn sehen und verstehen / und finden ihren Herrn.

Hinter den sichtbaren Zeichen des Glanzes liegt eine Weisheit und Sinnperspektive, die es zu verstehen gilt. Der Gelehrte, Theologe, Anthroposoph und Philosoph Emil Bock (in: Der Kreis der Jahresfeste, S. 35f) schreibt: «Was war denn der Stern der Könige? Es ist ein grosses Missverständnis... wenn man meint, die drei Magier aus dem Morgenland seien Astrologen und hätten nur eine besondere Sternkonstellation beobachtet, sozusagen das Geburtshoroskop... Sie schauten noch weiter in die Zukunft hinein und nahmen wahr, welche Epiphanie (d. h. «Lichterscheinung von oben») sich einmal über diesem Menschen erfüllen würde... Sie schauten in die Christus-Zukunft, die messianische Erfüllung, die nicht mit einem Schlage, sondern durch grosse Schritte des heiligen Werdens in der Menschheit Wirklichkeit werden würde.»

In der Weihnachtszeit sehen wir mit den Augen der weisen Magier auf das Kind in der Krippe. Verbunden mit dem Glauben der Mitchristen sehen wir darin schon Jesus, dessen Leben, Liebe, Mitgefühl und Lebensfreude Menschen begeistert hat. Wenn wir tiefer schauen, dann verstehen wir: Dieser Jesus bringt Gottes Licht in die Welt. Und wir fühlen uns gerufen, selber dieses Licht, das in uns schon selber immer schon verborgen und unerkannt da ist, in die Welt zu tragen – allein, verbunden mit vielen Christinnen und Christen, als Menschheitsfamilie. Und so braucht es auch **unsere** Bereitschaft, **unsere** Tatkraft, **unsere** Mut und **unsere** Entschlossenheit die messianische Erfüllung zu realisieren. Ganz konkret dürfen wir das tun, indem wir die Sternsingeraktion von «Missio» unterstützen. Sie gilt Kinderhilfsprojekten in der ganzen Welt, in diesem Jahr besonders in der Ukraine! www.sternsingen.ch

Geschichte & Impuls: Bernhard Lenfers Grünenfelder

Kinder in der Ukraine beten einen uralten Hymnus:

Sei gegrüsst, du Zweig, der eine Blüte trägt, die niemals welkt //
Sei gegrüsst, du Acker, der uns die Früchte der Unsterblichkeit schenkt //
Sei gegrüsst, die du in dir den Menschfreund, den Landwirt des Lebens angebaut //
Sei gegrüsst, die du in dir den Pflanze unsres Daseins angepflanzt //
Sei gegrüsst, du Wiese, auf der die Fülle des Erbarmens blüht //
Sei gegrüsst, du Tisch, auf dem die überfliessende Versöhnung steht gedeckt //
Sei gegrüsst, die du des Paradieses Reichtum wieder schenkst //
Sei gegrüsst, die du zum stillen Hafen unsre Seelen lenkst //
Sei gegrüsst, du süsser Weihrauch der Gebete //
Sei gegrüsst, du Reinigung des ganzen Weltalls //
Sei gegrüsst, du Wohlgefallen Gottes an den Sterblichen //
Sei gegrüsst, du Zugang aller Sterblichen zu Gott //
Sei gegrüsst – o du jungfräuliche Mutter!

Der Hymnos Akathistos gilt als ältestes und schönstes Mariengedicht und wird seit über 1200 Jahren in der Ostkirche gebetet und gesungen. Quelle: Missio